



AUDITOIRE

# Gemeinde-Blatt

für die

## Deutsche reformierte Gemeinde

★ GENF ★

Erscheint 6 Mal im Jahr — Jahresabonnement 50 Cts.

### Offener Brief an die Gemeinde

Liebe Gemeindeglieder!

Wie Ihr schon durch die Zeitungen erfahren habt, habe ich eine Berufung an die St. Peterskirche in Zürich angenommen und werde deshalb Genf und meine bisherige Gemeinde auf Ende Oktober verlassen. Die innersten Gründe eines solchen Entschlusses entziehen sich der allgemeinen Beurteilung und ruhen in der Tiefe der Seele, die sich über ihren Weg vor Gott klar werden muss. Aber ich darf offen sagen, dass es mir schwer gefallen ist, den Ruf anzunehmen, den ich in keiner Weise gesucht und den ich — offen gestanden — lieber ein paar Jahre später erhalten hätte. Denn ich hatte mich gefreut, mit der Hilfe eines Vikars nun so vieles besser machen zu können als bisher, und so manches in Angriff zu nehmen und neu zu organisieren, was ich bisher wegen Arbeitsüberhäufung hatte zurückstellen müssen. Ich hoffte namentlich durch häufigere Hausbesuche in engere Fühlung mit den Gemeindegliedern zu kommen; auch freute ich mich, einen alten Lieblingsplan, die Organisation der Jugendpflege unter den Neuangekommenen nun endlich ausführen zu können. Wenn ich meine bisherige Arbeit aufbebe, so tue ich das in der

Ueberzeugung, dass die Gemeinde nach der kritischen Zeit der Trennung von Kirche und Staat nun in eine Periode normaler Entwicklung getreten ist, die einem Nachfolger erlauben wird, das angefangene Werk weiter zu führen!

Die Arbeit des deutschen Pfarrers in Genf ist ungemein reich und vielseitig, aber auch aufreibend und undankbar. Er steht fortwährend in einem starken Verkehr mit der ganzen deutschen Schweiz, hat unzählige Auskünfte zu geben und Gesuche zu stellen. Er hat die grösste Mühe, die Gemeinde zusammenzuhalten, die wegen der grossen Entfernung und Zerstreuung, wegen des beständigen Wechsels, wegen der unaufhörlichen Umwandlung und Aufsaugung der Gemeinde durch das französische Milieu, wegen des beständigen Verlustes der Jugend nie zu dem intensiven und geschlossenen Gemeindeleben kommen kann, das anderswo die Arbeit lohnt. Trotzdem verlasse ich mein Arbeitsfeld mit einem Gefühl innigen Dankes. Ich danke Gott für allen Segen, der ändern und mir selbst erwachsen durfte. Ich danke dem Kirchgemeinderat, der meine Arbeit tatkräftig unterstützte. Ich danke den vielen Gemeindegliedern, die durch ihre Sympathie und Teilnahme am Gemeindeleben Freude in meine Arbeit brachten. Ich danke auch denen, die in

der letzten Zeit durch ihre Aeusserungen mir ihre Anhänglichkeit bewiesen und bitte, mich zu entschuldigen, wenn es mir die kurze Zeit nicht erlaubt; überall Abschied zu nehmen.

Das Werk wird seinen Gang weiter gehen — ein Nachfolger, der noch zu finden ist, wird es übernehmen. Ich bitte Euch, ihm seine Arbeit zu erleichtern durch Vertrauen und tätige Teilnahme.

Ich wünsche der Gemeinde auch fernerhin eine gedeihliche Entwicklung. Sie ist berufen in der Genfer Kirche eine wichtige Stelle einzunehmen und für den Genfer Protestantismus eine unentbehrliche Stütze zu sein. Gottes Segen möge auch fernerhin über Kirche und Gemeinde walten.

Mit herzlichem Gruss

Euer scheidender Pfarrer und Seelsorger  
Adolf KELLER.

## Nachklang zur Calvinfeier

Die Feste sind vorüber, die bunten Bilder verblasst, die Worte verblasst — aber es bleibt ein starkes Gefühl von der tiefen und dauernden Bedeutung dieser Tage für die Kirche und den ganzen Protestantismus von Genf.

Man wirft dem Protestantismus so häufig vor, dass er keine Einheit habe und in zahllose Kirchen und Gemeinschaften sich zersplittre. Wer dieses Fest mitgemacht hat, wird das nicht mehr sagen, sondern er wird im Gegenteil einen starken Eindruck von der geistigen Einheit des Protestantismus bekommen haben. Aus allen Ländern und Weltteilen kamen seine Vertreter, um einmütig sich mit uns zu freuen. Es war ein Kirchenkonzil; zu dem man sich nicht versammelte, um über dogmatische Fragen zu streiten und spitzfindige Theorien aufzustellen, sondern um gemeinsam die grosse Vergangenheit zu feiern und aus ihr neue Kräfte für die Gegenwart zu gewinnen. Und das waren nicht nur Calvinisten, die sich in diesen Tagen einig fühlten im Dank gegen den grossen Reformator,

sondern die verschiedensten Kirchen des Protestantismus. Diese Einheit kam in ergreifender Weise zum Ausdruck in jenem grossen unvergesslichen Abendmahlsgottesdienst in der Kathedrale. Gegen 1800 Menschen nahmen da zusammen das hl. Abendmahl, das ausgeteilt wurde von den Vertretern verschiedenster Kirchen und Nationen. Es ging wirklich ein Hauch heiligen Geistes durch diese Versammlung, die über alle Schranken der verschiedenen Zungen und Konfessionen hinweg die Sprache evangelischen Geistes und christlicher Herzengemeinschaft in Jesu gefunden hatte.

Nicht ganz ohne Humor war es, dass die politischen Führer Genfs, die den Namen Calvins aus der Geschichte des kleinen Genfs verdrängen möchten, nun hören mussten, wie er in der ganzen grossen Welt gefeiert und anerkannt wurde. Und das nicht in einer verhimmelnden Begeisterung, die blind gewesen wäre für die Schattenseiten des grossen Mannes. Offen und mutig wurde es ausgesprochen, was uns von ihm trennt, um dann um so rückhaltsloser anzuerkennen, dass er ein Pfadfinder gewesen ist, der noch unserer Zeit neue Wege zu weisen hat. Der soziale Charakter seines Werkes, sein Drängen auf Umgestaltung der Welt zu einer Stätte der Gerechtigkeit, des Friedens, der Reinheit, der tätigen Bruderliebe, alles zur Ehre Gottes, sind gerade für unsere Epoche starke Antriebe und müssen es bleiben. Jenes Stück Geschichte, das in Barblans Reformationskantate so herrlich besungen wurde, ist ein kostbares Erbe, das wir hüten müssen, weil es für alle Zukunft von unendlichem Werte ist.

Es fand kurz nachher ein « internationales » Musikfest statt, das unsere Stadt einige Tage zur Zeit und zur Unzeit mit Musik, aber auch mit wüstem Lärm, einem unbändigen Treiben und heillosen Szenen erfüllte. Für jeden national empfindenden und moralisch feinfühligem Menschen ist es mit Händen zu greifen, wo die edlen Werte und Kräfte am Werke sind, die an der Zukunft unserer Stadt bauen. Und es muss von uns Deutschschweizern immer mehr als Pflicht angesehen werden, Front zu machen

gegen jenen Geist französischer Frivolität, jenen Leichtsinns, jene Sittenlosigkeit und Vergnügungssucht, die wie ein Gift in den Körper unseres Gemeinwesens eindringen und unaufhaltsam den alten edlen Geist unserer Stadt zersetzen. Möge die Calvinfeier dazu beigetragen haben uns wieder daran zu erinnern, welche Kräfte nötig sind, um in unserem Volke höheres Leben zu erhalten und zu entwickeln.

### Wer ist der Glücklichere?

Eine Gesellschaft von Herren und Damen besuchte eine grosse Blindenanstalt unter Führung des Direktors. Einer der Zöglinge trug den Gästen ein schwieriges Musikstück auf dem Piano vor, und zwar mit künstlerischem Verständnis und vollkommener Fertigkeit. Als er geendet hatte, beglückwünschten ihn die Zuhörer mit Achtung und Mitleid und bedauerten lebhaft sein Unglück. Dem Direktor schnitten diese Worte ins Herz, denn er kannte seine Blinden und wusste, wie sehr diese unzarten Bejammerungen ihnen wehe tun. In dem Angesichte des blinden Spielers aber zuckte es eigentümlich; er richtete die erloschenen Augen auf die feine Gesellschaft und sagte mit bebender Stimme: « Es fragt sich sehr, wer der Glücklichere ist, Sie oder ich! » Betroffen und beschämt schwiegen die Besucher.

Wirklich: Ruhe und lichte Freude in sich tragen und Dunkelheit um sich her oder hell haben um sich und in sich drin Unruhe und Leere und Dunkelheit — wer ist der Glücklichere?

---

Mein Sohn, wenn Du weisst, was Du willst, und nur das willst, was Du kannst und kannst, was Du willst, dann wirst Du ein ganzer Mann.

\* \* \*  
Die Liebe geht zu Gott  
Unangesagt hinein  
Verstand und hoher Witz  
Muss lang im Vorhof sein.

ANGELUS SILESIVS.

## Gemeinde-Nachrichten

Das Consistoire hat in seiner letzten Sitzung Herrn Karl BARTH von Basel zum Vikar für unsere deutsche Gemeinde gewählt. Er ist ein Sohn des Theologie-Professors Fritz Barth in Bern. Seine akademische Bildung hat er sich auf den Universitäten Bern, Berlin, Tübingen und in Marburg geholt, wo er zuletzt in der Redaktion der «*Christlichen Welt*» ein Jahr lang arbeitete. Wir hoffen, diese Tätigkeit werde auch unserm *Gemeindeblatt* zu gute kommen. Er wird sich nun mit dem Pfarrer so in die Arbeit teilen, dass er monatlich zweimal predigen und abwechselnd Kinderlehre halten wird, dass er ein besonderes Quartier, Pâquis, für die spezielle Gemeindepflege übernimmt und sonst dem Pfarrer in Armenpflege und Gemeindegarbeit zur Hand geht. Wir heissen ihn in Genf herzlich willkommen und hoffen, dass auch die Gemeinde ihm überall einen guten Empfang bereiten werde.

\* \* \*

Der **Confirmandenunterricht** beginnt am 6. Oktober. Es können aufgenommen werden die Knaben, die vor dem 1. Oktober 1893 und Mädchen, die vor dem 1. Oktober 1894 geboren sind. Dispensationsgesuche sind nach Verständigung mit dem Pfarramt an das Consistoire, Place Taconnerie, zu richten. Man ist gebeten, die Kinder rechtzeitig beim Pfarrer anzumelden. Die erste Zusammenkunft behufs Festsetzung der Stunden findet Dienstag 6. Oktober, Abends 6 Uhr im Gemeindegsaale Rue Pépinière 4 statt.

\* \* \*

Das **Auditoire** hat auf die Calvinfeier hin ein neues Kleid erhalten und steht nun nach seiner äusseren Restauration, recht schmuck da. Hoffentlich müssen wir nicht ein neues Calvinjubiläum erwarten, bis es auch inwendig erneuert wird. Ein neuer Anstrich, ein paar Farbentöne, gemalte Fenster, neue Bestuhlung und — um den Mund recht voll zu nehmen — eine schöne Orgel brächten da ein höchst stimungsvolles Interieur zu stande.

\* \* \*

Der **Kirchenchor** hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen und hält wie bisher seine Uebungen Freitag Abend 8 1/2 Uhr im Gemeindegsaal ab, unter der bewährten Direktion von Herrn Dr. KÖCKERT. Neue stimmbegabte Mitglieder, namentlich auch unter den frühern Confirmanden sind herzlich willkommen und sind gebeten, sich beim Präsidenten Hrn. Pfarrer KELLER anzumelden. Der edle Zweck